

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2021)

Heft: 142: Gleichgewicht und Hörvermögen bei Parkinson = L'équilibre et l'ouïe dans la maladie de Parkinson = Equilibrio e udito nel Parkinson

Artikel: "Früher war ich Rennfahrer, heute geht alles langsamer"

Autor: Robmann, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Früher war ich Rennfahrer,
heute geht alles langsamer»

Bruno Lüscher, der ehemalige Profi-Rennfahrer, hatte
seinen eigenen Rennstall, Foto: Reto Schneider



Bruno Lüscher (64) war einst Motorrad-Rennfahrer. Seit 12 Jahren hat er Parkinson. Töff fährt er immer noch.



Bruno Lüscher unterwegs im Mai 2021.
Foto: Reto Schneider

Als 3-Jähriger hatte ihm seine Patentante ein Trampel-Auto geschenkt. «Eigentlich wollte ich immer schon Rennfahrer werden», erzählt Bruno Lüscher am Küchentisch in Buchs (AG). Auf seinem Tablett zeigt er das vergilbte Foto. Das Kind im Trampel-Auto strahlt. Die Hand des 64-Jährigen zittert leicht, die Stimme ist leise. Mit 14 hatte er seine eigene Seifenkiste gebaut. Mit 17, während der Lehre zum Automechaniker, nahm er an Go-Kart-Rennen in der Schweiz und im nahen Ausland teil. Zu allem zeigt er Fotos.

Bruno Lüscher verbrachte als Kind und Jugendlicher viel Zeit in der vom Grossvater in Muhen (AG) gegründeten und von dessen Kindern weitergeführten Autogarage. Er, der Älteste von fünf Geschwistern, hatte jedoch andere Pläne, als in die Fussstapfen von Grossvater und Vater zu treten. Er wollte Rennen fahren. Da Autorennen zu teuer waren, versuchte er es als Motorrad-Rennfahrer. «Ich gründete den Bruno-Lüscher-Rennstall», sagt er und lacht. Während sieben Jahren fuhr er Motorradrennen, davon drei Jahre als Profi. «Jedes Wochenende auf einer anderen Strecke, in einem anderen Land. Spanien, England, Finnland ...», erzählt er. Seine Augen leuchten. An internationalen Rennen schaffte er es zweimal zuoberst aufs Podest. Bei einem Weltmeisterschaftsrennen erreichte er den undankbaren vierten Platz. Finanziell wurde es schwierig. Zwar hatte er Sponsoren, doch zu wenige. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen, trotz mehrerer Nebenjobs. «Es war ein steter Existenzkampf.» Nach drei Jahren entschied er, die Profikarriere zu beenden.

Mit 29 machte er die höhere Fachprüfung zum Autoverkäufer, arbeitete dann als Nutzfahrzeugberater zwei Jahre in Zürich und fünf Jahre in Luzern. In dieser Zeit heiratete er und seine zwei Kinder wurden geboren. Das Töff-Fahren blieb. 1990, im Geburtsjahr des Sohnes, fuhr er eine Woche lang die Sardinien-Rallye, im folgenden Winter die *Croisière blanche* in den französischen Alpen, dann die Pistonnata in San Remo und viele mehr.



Bruno Lüscher als 3-Jähriger im Trampel-Auto: «Eigentlich wollte ich immer schon Rennfahrer werden.» Foto: zvg Bruno Lüscher

Ab 2002 hatte er mit Schlafapnoe zu kämpfen und war tagsüber häufig müde. Wenn er mit seinen Töff-Kollegen nach einer grösseren Ausfahrt einkehrte, nickte er öfters ein. Zum 50. Geburtstag schenkten sie ihm eine drei-wöchige Wanderung auf dem Jakobsweg bis ans Meer, «um den Akku zu laden, sagten sie». Bruno Lüscher lacht. Er hat heute noch die gleichen Kollegen.

Aber gewandert ist er alleine. Im August 2009, er war 52 Jahre alt, erhielt er die Diagnose Parkinson. Tags darauf wanderte er auf dem Jurahöhenweg in Richtung Nyon los, während zehn Tagen, wieder alleine.

Er arbeitete unterdessen als Geschäftsführer in der elterlichen Autogarage – zu viel für seine Krankheit, wie sich zeigte. 2012 erlitt er einen Zusammenbruch. Einige Wochen im Parkinsonzentrum in Tschugg halfen. «Mit dieser Krankheit muss man schauen, dass man sich nicht überfordert. Man soll bei der Arbeit nicht die Energie verbrauchen, die man zum Leben benötigt», sagt er. «Ich suchte immer Herausforderungen. Früher war ich Rennfahrer, heute geht alles langsamer. Das ist vielleicht ein Ausgleich.»

«Jedes Wochenende auf einer anderen Strecke, in einem anderen Land. Spanien, England, Finnland ...»

Bruno Lüscher hat sich mit Parkinson eingerichtet. Er zeigt sein neues Motorrad vor dem Haus. Eine schwarze KTM 890 Adventure. «Der Tank ist nicht mehr über dem Motor, sondern reicht seitlich nach unten.» Der tiefere Schwerpunkt der Maschine sei ideal für ihn. «Damit bin ich im Stillstand sicherer», sagt Bruno Lüscher. Er freut sich auf schönes Wetter. Mehr als 500 Kilometer ist er bis Mitte Mai in dieser Saison bereits gefahren. «Das Töff-Fahren ist die eleganteste Möglichkeit, mich zu bewegen.»

Dr. phil. Eva Robmann